

hinausgetragen durch Feuer und Schwert, durch Inquisition und Kreuzzüge, aber noch niemals war es da in der Geschichte der Völker, daß man eine Weltanschauung hinauszutragen hat durch die Freude, wie dies heute bei unserer R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Fall ist.

Immer wieder wurden die Ausfahrten Dr. Leys mit lauten Zustimmungsgeläutungen unterbrochen. — Damit war die Haupttagung beendet.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor der Presse

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm aus Anlaß der ersten Reichstagung der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gelegenheit, vor den in- und ausländischen Schriftleitern die großen Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu umreißen.

Die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, so sagte Dr. Ley, sicherlich eine der typischsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Deutschlands. Kraft durch Freude ist ein weltanschaulicher Begriff, in dem sich unser Wollen am klarsten ausdrückt. Die Gemeinschaft ist das Fundament dieser Freude. Wir wollen die Menschen von der gemeinen und niedrigen Genußsucht des liberalistischen Zeitalters hinwegführen zur reinen Auffassung wahrer, großer und schöner Freude. Dr. Ley teilte mit, daß das gewaltige Werk der R.E.-Gemeinschaft bemerkenswertere, weise kaum eines materiellen Zuschusses bedürfte. Bereits im nächsten Jahr werde Kraft durch Freude keinerlei geldliche Zuschüsse mehr benötigen. Für das übernächste Jahr rechnet man sogar schon mit einem Ueberschuß. Beim Aufbau der R.E.G. habe sich die Organisationsgabe des Deutschen erneut bewährt. Wir haben alle Faktoren in ein System gebracht: Eisenbahnen, Schiffe, Theater, Sport, Theater und Kunst, gefällige Terrine und Sport.

Adolf Hitler — ein politischer Genie

Hitler als politischer Genie ist ein Aufsatz des Mitgliedes der spanischen Akademie Ramiro de Maeztu in der größten spanischen Zeitung „ABC“ gewidmet. Als Genie bezeichnet er die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Reinigung des deutschen Geistes von nichtdeutschen Einflüssen, die durch die Tatkraft durch einen der glänzendsten diplomatischen Entwürfe, die je ein Mensch erzielt hat, getrieben worden ist. Als das erscheint wie ein Wunder und die Erheerung Hitlers läßt die Welt sich um eine neue Seite drehen.

Schutz gegen unerwünschte Abwanderung von Facharbeitern

Der Reichsarbeitsminister hat gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in einer Verordnung vom 28. Juni 1935 neue Vorschriften über die Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitnehmern nach dem Ausland erlassen. Die bisherigen Bestimmungen genügen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr, um einer unerwünschten Abwanderung deutscher Fachkräfte zum Nachteil der deutschen Wirtschaft wirksam zu begegnen. Häufig ist grundsätzlich jede Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitnehmern nach dem Ausland, auch wenn sie durch Anzeige in Zeitungen, Zeitschriften usw. erfolgt, an eine besondere Genehmigung des Bundesarbeitsamtes gebunden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, dem die Durchführung der Verordnung obliegt, kann jedoch, soweit dies mit den Belangen der deutschen Wirtschaft vereinbar ist, Ausnahmen von dieser Regelung zulassen. Die Verordnung wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und tritt am 1. September 1935 in Kraft.

Grnellzug bei Bitten entgleist

Bitten, 8. Juli. Im Bahnhof Thraß bei Bitten entgleiste am Montag nachmittag ein durchfahrender Schnellzug mit allen Wagen. Die Lokomotive, der Tender und der Dienstwagen führten um. Der Lokomotivführer und der Heizer sowie der Zugführer sind schwer verletzt. Die wahrscheinliche Ursache des Unfalles ist unverhältnismäßige Geschwindigkeit beim Ueberschreiten der Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Gleis.

Großfeuer in den Docks von Dk-London

London, 8. Juli. In den Docks von Dk-London brach ein Großfeuer aus, das zu den schwersten Bränden gezählt wird, die jemals in den Docks ereignet haben. Bei den Wärfarbeiten fanden zwei Feuerwehreinheiten den Tod, ein dritter wurde leicht verletzt. Die Brandursachen wurden von einer zusammenfürgenden Rauer erschlagen. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

Verheerende Ueberschwemmungen im Staate Newyork

Bisher 20 Todesopfer

Newyork, 8. Juli.

Wie aus Albany im Staate Newyork gemeldet wird, haben andauernde Wolkenbrüche im mittleren und östlichen Teil des Staates zu einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe geführt. Weite Gebiete sind überflutet. Zahlreiche Häuser, Brücken und andere Bauten wurden zerstört und weggeschwemmt. Der Verkehr auf den Landstraßen und Eisenbahnstrecken ist vielfach unterbrochen. Die Telefon- und Lichtleitungen nach zahlreichen Orten sind zerstört. Der Sachschaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen mehrere Millionen Dollar.

Besonders schwer wurde die Stadt Ithaca, der Sitz der Cornell-Universität, betroffen, die zum größten Teil von den Wassermassen überflutet ist. In der Nähe dieser Stadt ertranken sechs Personen, die sich gerade auf einer Brücke befanden, die von den Fluten weggespült wurde. Zwei andere wurden vom Blis erschlagen. Mehrere Personen werden noch vermisst.

Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr

Berlin, 8. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Auszeichnungen verliehen:

Die Rettungsmedaille am Bande: Der Ehefrau Ida v. Hagen, geborene Frein von Wiltersdorf in Schöneberg (Kreis Saagig); dem Lagerhalter im Ruhestand Edwin Koller in Reichardtsthal, dem Gerichtskassierer Josef Kintelen in Gildesheim; dem Bauer Jakob Schmitt in Wadrill (Kreis Wabern); dem kaufmännischen Angestellten Kurt Schuch in Oberlahmstein; dem Fischer August Smollich in Rodenau (Kreis Wöpen); dem Sägemüller Anton Wiedemann in Frankfurt a. M.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr: Dem Regimentsmedizinalrat Dr. Paul Bartsch in Rodenau; dem Bauer Arthur Viese in Neukrausendorf; dem Kaufmann Otto Buscher in Worms; dem Seiger Alfred Dittich in Waldenburg; dem Lehrhauer Oswald Dittich in Fellhammer-Nord; dem Polizeimeister Wilhelm Feilerbach in Griesheim bei Darmstadt; dem Schüler Friedrich Furtmann in Pacht; dem Tischlergesellen Max Gieske in Bohn (Kreis Greifenhagen); der Stenotypistin Elise Gräber in Karlsruhe-Daglanden; dem Handlungsgehilfen Erich Hölzler in Bad (Kreis Preußen); dem Steuer W. Hättmann in Neuyork; dem Fischer Hermann Reim in Bingen; dem Kraftwagenführer Albert Remmich in König (Kreis); dem Bauer Gerhard Knoblich in Fellhammer; dem Kaufmann Hellmut Köppen in Berlin; dem Maschinenbauingenieur August Petmathe in Worms; dem fädt. Arbeiter und Schwimmer Kurt Lorenz in Blank in Sachsen; dem Schreiner Heinrich Moritz in Trier; dem Bademeister Ernst Müller in Siegen; dem Bergmann Stef. Quante in Bochum; dem Arbeiter Georg Roth in Klein-Stelheim; dem Bauer Gustav Rudolph in Kiedrichsdorf; dem Kutscher Paul Schattling in Waldenburg; dem Zahnarzt Dr. Erich Schmidt in Gütersloh; dem Drechsler Heim Seitzreich in Kamenz in Sachsen; dem Rauer Josef Strader in München; dem Lagerverwalter Wilhelm Zimmermann in Frankfurt a. M.; der Schülerin Margarethe Zumbeller in Leipzig.

Jährschiff fährt gegen Bollwerk

Bier Schwes, 13 Leichtverletzte

Kopenhagen, 8. Juli.

Ein Schiffungsunfall, das leicht hätte eraste Folgen haben können, ereignete sich am Sonntag nachmittag an der Westküste Jütlands. 350 Mitglieder der „Bereinigung der Wasserbrüder“ aus Aarhus und Umgebung hatten mit einer Eisenbahnfähre einen Ausflug in der Norfsee unternommen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Thyborön wurde die Fähre von einer starken Strömung erfasst. Der Vorse verlor die Herrschaft über das Schiff, das nun in voller Fahrt gegen das Bollwerk stieß. Die Passagiere wurden wild durcheinander geworfen. 17 von ihnen, darunter vier Schwerverletzte, mußten in ärztliche Behandlung genommen werden, während zahlreiche weitere Ausflügler mit geringfügigen Verletzungen davonkamen. Das Bollwerk wurde stark beschädigt, während die Fähre fast unbeschädigt blieb.

Schweres Kraftwagenunglück

Oldenburg, 8. Juli.

Der SS-Schaffner Schramm aus Wefertede und sein Freund Hermann Eilers aus Halstrup hatten einen Ausflug mit einem gemieteten Kraftwagen nach Bad Zwischenahn unternommen. Auf der Rückfahrt fuhr Schramm mit dem Wagen aus bisher nicht gekannter Wut gegen einen Baum. Beide Insassen wurden getötet.

Nach ergänzenden Meldungen aus Albany (Staat Newyork) nimmt die Ueberschwemmungskatastrophe immer größere Ausmaße an. Zahlreiche Dämme haben den Wassermassen nicht widerstehen können und sind geborsten. Tausende von Ortschaften sind infolge Unterbrechung aller Verbindungen von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Viele Tausende von Menschen sind obdachlos. In mehreren Fällen wurden Wohnhäuser mit samt den Einwohnern weggespült. Bisher werden 20 Todesopfer gemeldet.

In Binghamton stieg der Cheonogo-Kanal um 7 Meter. Die Wassermassen rissen zwei Brücken fort, zerstörten mehrere Gebäude und überfluteten einen großen Teil der Stadt. Tausende von Arbeitern und Angestellten werden in den Geschäftsbereichen zurückgehalten, da die vom Hochwasser gefährdeten Brücken, die zu den Wohnvierteln führen, von der Polizei gesperrt werden mußten. Allein in Binghamton wird der Sachschaden auf über eine Million Dollar geschätzt.

Feuertreuzler wollen mobilisieren

Paris, 8. Juli

Auf einer Veranstaltung der Feuertreuzler bei Tourcoing hielt Oberst de la Rocque eine Rede, in der er u. a. ausführte: Durch und mangelnde Vorsicht der aufeinanderfolgenden Regierungen haben den Krieg beschleunigt, den wir Feuertreuzler genau verfolgen, um uns in die Ereignisse einzuschalten und Halt gebieten zu können. Wir übernehmen den Befehl. Moralisch sind wir schon Sieger. Um das zu erkennen, braucht man nur die Zeitungen der Linksfrent zu lesen. Ihre Führer glauben, die Masse herausziehen zu können, die es ihnen erlaubt, die Regierungsmacht zu übernehmen. Sie schaffen in Wirklichkeit nur die Masse, die morgen in unsere Reihen eintreten wird. Die Linksfrent will uns Feuertreuzler zu einer vorzeitigen Offensive verleiten, damit wir als Aufrührer erscheinen und damit die Polizei und das Militär und entgegenstehen sollen, um auf diese Weise so als Verteidiger der Ordnung zu gelten. Die die Linksfrent morgen zerstören wird.

Als erstes Ziel bezeichnete der Führer der Feuertreuzler de la Rocque die Wiederherstellung der Ordnung, die Uebernahme der Befehlsmacht und die Ausschaltung der Elemente der Unordnung. Wenn unsere Ideen die Regierungsmacht übernehmen, dann nicht im Dienste eines Politikers oder einer Partei, sondern unter unserer persönlichen Verantwortung in Dienste der nationalen Belange. Wenn es zur Ausschaltung der Unordnung, die ein entarteter Parlamentarismus hervorzuziehen kann, nötig ist, werden wir uns diesen Elementen der Unordnung widersetzen, um sie zu verjagen, und wir werden die dunklen Mächte, die das Land leiten wollen, zum Schwanken bringen. Wir werden dem Großkapitalismus, das das Doppelspiel eines illusorischen Bündnisses mit dem Sowjet und einer Annäherung an Deutschland spielt, Schwächen gebieten. Wenn unsere Ideen sich durchsetzen, wird die Regierung aus wenigen Ministern bestehen, aber es wird auch weniger Arbeitslose geben. Ich kann morgen, abermorgen oder in 14 Tagen den Mobilisierungsbefehl gegen Leon Blum, Daladier, Cachin und Genossen geben. Ich stelle alle Tage fest, daß die Feuertreuzlerbewegung viel größer ist, als ich selbst glaubte.

Wenn die Entscheidung gefallen und die Ordnung wieder hergestellt ist, werden wir zu einem sozialen Werk in der Verschmelzung der Massen und der durch Nächstenliebe verflochtenen gegenseitigen Hilfe vorwärtstreiben. Ihr werdet den Arbeitern Arbeit geben und den geistigen und materiellen Ausgleich der Franzosen auf einem höheren Stand sichern. Wir wollen nur die Wiederherführung der Franzosen und wir sind jeder Lehre zugänglich, vorausgesetzt, daß sie diese Ausschaltung zur Grundlage hat.

Sinrichtung einer Mörderin

Berlin, 7. Juli.

Am 6. Juli 1935 ist in Göttingen die am 7. Nov. 1889 geborene Maria Grohlopf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Göttingen wegen Mordes an der Bestirerin des Edelhofes in Görden, der Witwe Margarethe von Berkefeld, zum Tode verurteilt worden war. Die Grohlopf, die bei der Ermordeten als Hausdame angestellt war, hatte einen Schuldschein über eine Darlehenssumme von 42 000 RM. angefertigt und mit der gefälschten Unterschrift der Frau von Berkefeld versehen. Sie vergrößerte ihre Dienstherrin, um auf Grund der falschen Urkunde ihre ererbte Forderung gegen die Erben der Ermordeten durchsetzen zu können.

Schwäbische Chronik

Am Freitag abend stieß in Heilbronn auf einer Kreuzung ein Motorradfahrer mit einem die Heilbrunner Straße nachwärts fahrenden Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde auf die Fahrbahn geschleudert und durch einen Unterflurbruch in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

In der Seestraße in Ludwigsburg ereignete sich durch unvorsichtiges Gantieren mit einer Schwemme ein bedauerlicher Unfall, bei dem ein 11-jähriger Knabe von einer Kugel in den Oberkiefer getroffen wurde. Die Kugel konnte im Krankenhaus entfernt werden.

Zu einer guten, aber unerwünschten Fahrergruppe kam ein Anwohner des südlichen Stadtteils in Heilbronn. In der Nacht zum Samstag stieß ein 11-jähriger Knabe in einem Gewand Stauferberger Weg gelegenen Höhenfließ einen Busch ab und löste ihm seinen ganzen aus 24 Kugeln bestehenden Bestand.

Das Schwurgericht Ellwangen hat die ledige Dienstmagd Lina Schädel aus Engelhardtshausen, Kreis Gerabronn, wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 15 Tagen verurteilt, welche Strafe durch die Unterbringungshaft verhöht ist.

Das 100-jährige Heiligblutfest in Würzburg am vergangenen Freitag verlief bei schönster Witterung und war aus der ganzen Umgebung hart besucht.

In Weillimdorf fuhr ein Motorradfahrer aus Mündingen durch eine Bahnschranke hindurch auf einen fahrenden Zug auf. Er selbst blieb unverletzt, aber ein 33-jähriger Arbeiter aus Kornwestheim wurde von den Trümmern der Bahnschranke an die Brust getroffen. Der Verletzte klagte über starke Schmerzen in der Brust und im rechten Arm. Er wurde mit einem Privatkrankenwagen in seine Wohnung verbracht.

Stuttgart, 8. Juli. (Tödlicher Absturz an der Falkenwand) Wie aus Baden-Baden berichtet wird, stürzte am Sonntagnachmittag der 27-jährige Ernst Klöpfer von Stuttgart-Untertürkheim beim Absteigen von der Falkenwand am Parterre aus 35 Meter Höhe ab. Klöpfer führte eine Seilmanuskript, die nur dadurch vor dem Absteigen in die Tiefe bewahrt wurde, weil sie sich zur Zeit des Absturzes auf der sog. Keimel Plattform befand, und weil das Seil, das durch einen unglücklichen Umstand röh, doppelt geführt war. Die alarmierte Bergwacht war sofort zur Stelle, freilegte die erste Hölse und brachte den Schwerverletzten hinab zum alten Schloß, von wo das Auto der Sanitätskolonne ihn ins Städt. Krankenhaus nach Baden-Baden brachte. Kurz nach seiner Entlassung starb Klöpfer, der einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte, an seinen Verletzungen.

Innenminister Schmid beim Ulmer Lieberfest

Ulm, 8. Juli. Am Samstag und Sonntag hielt der Ulmer Kreis im Schwäbischen Sängerbund (Gau 16 Schwaben) ein Kreislieberfest ab, das, von schönem Wetter begünstigt, einen herrlichen Verlauf nahm. Die Ulmer durften sich als besondere Ehre anrechnen, daß der Gauführer Innenminister Dr. Schmid dazu erschienen ist. 52 Vereine nahmen am Wertungsingen teil. Höhepunkte des Festes waren das Festkonzert im Saalbau, das eine Uraufführung von unferem einheimischen Tonsetzer Anton Joller „Symne an die Tonkunst“ brachte. Außerdem sangen die beim Heilbronner Sängerkreis im Ringelgang preisgekrönten Vereine ihre Preislieder. Vore fisher-Stuttgart war als Solistin gemonnen. Das Münsterkonzert am Sonntag, das ca. 10 000 Besucher aufwies, hatte, brachte Werke von Schütz, Handel und Bach. Die Zahl der Mitwirkenden war hier ca. 2000 Sanger, Sangerinnen, Kinder und Musik. Eine nationale Kundgebung fand nach einem Sängermarsch durch die Stadt im Stadion statt. Kreisführer Landrat Barth begrüßte die Gäste, darunter Innenminister Dr. Schmid und Generalmajor Jahn. Oberführer Schwäbe überbrachte Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters. Gaupinspeltour Rater betonte die Verbundenheit zwischen den Führern und Volk. Innenminister Dr. Schmid zeichnete die große Linie, auf der sich die Gesangvereine zu bewegen haben. Wo deutsche Sanger zusammenkommen zu einer großen Kundgebung, wird sie immer national sein. Wer mit so viel Mühe und Opfern wie die Sanger, dem deutschen Lied huldigt, der kann kein schlechter Deutscher sein. Das gelte auch für die Männer, die einst in anderen Kreisen gefungen und nun den Weg zu uns gefunden haben. Wer das deutsche Lied liebt, liebt die deutsche Art. Wir wollen das Volkslieb pflegen, aber deshalb nicht den Kunstgesang vernachlässigen. Guten Text wollen wir mit schönen Tönen verbinden. Unsere Devise bleibe „Deutschland über alles“. Von den 52 Vereinen, die sich am Wertungsingen beteiligten, wurden 13 mit sehr gut, 24 mit gut und 13 mit befriedigend bewertet. Das Gesamturteil der Wertungsrichter spricht von einer deutlich fühlbaren Aufwärtsbewegung der Gesangvereine des Ulmer Kreises.



6. Liederfest des Enzkreises in Neuenbürg

Neuenbürg, 8. Juli.

In Verbindung mit der Hundertjahrfeier des ROKK. „Viedertrans-Freundschaft“ fand am Sonntag das 6. Kreisliederfest statt. Für die Festteilnehmer des Vorabends leider etwas zu früh, war um 5 Uhr Beden angelegt, das vom Musikzug der DJ und der Stadtkapelle unbarbarisch und pünktlich durchgeführt wurde. Um 6 Uhr lief im Hauptbahnhof der erste Sonderzug ein, der die Sänger aus Richtung Baihingen und Mühlacker brachte. Wenn es zum Singen geht, ist der Sänger nie müde. Mit fröhlichem Liede zogen sie in die Stadt ein, um sich dann von den Quartieren aus zum Festzelt zu begeben, wo das Wertungsingen mit pünktlicher Genauigkeit um 6:30 Uhr begann. Ueberhaupt sei hier gleich im voraus ein Lob über die muster-gültige Organisation durch den festgebenden Verein gesagt. Nirgends eine Stochung, alles verlief programmäßig genau. Neben dem Hauptausflug sei besonders der Ver-sicherung des Ordnungsausschusses Adolf Härtter erwähnt. Selbstverständlich verdient der bewährte Anführer am Mikrophon Propagandaleiter Reich volles Lob. Im Akt und auf dem Festplatz hatte die DJ den Ordnungsdienst übernommen, während der Sanitätszug 1 Neuenbürg ebenfalls auf dem Posten war und überall, wo es nötig war, helfend eingriff. Wenn beim Wirtschaftsaus-schuss alles flott vonstatten ging, so ist das der Umsicht unseres Sängervorstandes Karl Tietz zu danken, der durch seine Erklärungen dem Wirtschaftsausschuss, welcher ein erst-classiges Maß von Arbeit zu leisten hatte, ein tüchtiger Vorkämpfer war. Ein Wort der Aner-kenning gilt auch unserem Stadtkapellmeister, der sich um die umfangreichen Vorbereitungen zum Fest und um die Durchführung der wohl gelungenen Stadtbelauchung verdient machte. Die städtische Polizei und die Abteilung der freiwilligen Feuerwehr leisteten gleichfalls wertvolle Mitarbeit und verdienen wärmste Anerkennung. Als sehr geschmackvoll erwies sich die Lautsprecheranlage im großen Festzelt, die von Herrn Wieland zuverlässig betreut wurde und vor allem bei den Reden sich vortrefflich erwies. Durch die Uebertragung der Reden vom Mikrophon aus konnten sie im ganzen Festzelt deutlich vernommen werden, was ohne diese Anlage, unter Berücksichtigung der großen Ausmaße des Festes, niemals möglich ge-wesen wäre. Unter diesen Voraussetzungen mußte das Kreisliederfest einen stolzen Ver-losf nehmen. Ueber das Wertungsingen selbst lassen wir das Urteil des Kreisrichters-kollegiums sprechen, das abends 6 Uhr ver-schiedet wurde. Gewertet wurde nach einer eingehenden Begründung mit den Be-ziehungen vorzüglich, sehr gut, gut und befrie-digend.

Ueber die Mittagsgäste nahmen die Vereine in den diesigen Gaststätten das Essen ein. Trotz des sehr starken Andrangs ging die Speisung der vielen hundert Sänger flott vor sich. Was uns besonders freut: mit der Be-wirtung waren die Vereine durchweg zufrieden, wie sie überhaupt die Aufmerksamkeit, der sie überall begegneten, lobend erwähnten.

Der Festzug

war auf 2 Uhr angelegt. Seit langen Jahren hat Neuenbürg keinen solchen Festzug mit derartig gewaltigen Menschenmassen in seinen Mauern gesehen. Nicht umsonst die in Massen in die Stadt hereingeströmten Zuschauer die Straßen bis zum Festplatz. Der Musikzug der DJ und die Stadtkapelle eröff-neten den Festzug, während in der Mitte deselben die Bildbänder Musikkapelle mar-schierte. Besondere Erwähnung verdienen die zwei geschmackvoll und künstlerisch ausgeführten Festwagen, um deren Entwurf und Aus-führung sich Schlossermeister Finkbeiner, Malermeister Mann, Schreinermeister Red, Tapeziermeister Stengels und Zimmermeister Bischoff verdient machten. Die beiden Fest-wagen veranschaulichten das deutsche Lied und fanden beim Publikum größte Beachtung, wurden andererseits aber auch öfters auf der Photoplattse festgehalten. Nach dem Marsch durch die in reichem Flaggenschmuck pran-gende Stadt nahm im Festzelt die Hauptauf-führung des Enzkreises ihren Anfang. Ueber 2000 Sänger von den rechenumkränzten Bergen bei Baihingen bis zu des Schwarzwaldes stolzen Höhen hatten sich auf dem Podium vor Kreischorleiter Kubu versammelt, um unter seiner Stadtführung die vorgeschriebenen Chöre erklingen zu lassen. Kreischorleiter Kubu missterte die Massen mit fester Hand. Seine Direktion ist barsam, aber bezeichnend; der Sänger weiß, was der Dirigent will und folgt willig. So kommen die Chöre zu einer grandios wirkenden Wirkung in kraft geschlossener Form. Jedes der vorgetragenen Lieder sprach in seiner eigenen Art zu den Hörern. Bertieft wurde der Kontakt zwischen den Hörern und dem Chor mit dem gemein-schaftlich gesungenen Singspiel: „Das ist im Kreise der Lieben“. Das von Musikdirektor Suga dirigierte Orchester erzielte wiederum wie am Vorabend mit der Quartette „Ex-pante“ und der Jubel-Quartette von E. M. v. Weber reichen Beifall.

Kreisführer Käder begrüßte den bei den Schwabenängern so beliebten frühe-

ren Bundesführer Oberbürgermeister Jägle-Heidenheim als den Vertreter des Bundes, ferner die Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt, ferner den Ehrenkreisführer Riedinger und Ehrenkreischorleiter Haack und führte dann aus: Ihr seid heute in einer bei uns bis jetzt nicht gelauteten Zahl hier erschienen, von den Höhen des Schwarzwalds bis zu den rechenumkränzten Gefilden des un-teren Enzgebirgs und des Stramberg, von den Grenzen des Strohgebirgs bis zum Kraich-gau. Euch zu Ehren hat die Stadt Neuenbürg ein festliches Gewand angelegt, die Einwoh-nerschaft hat Euch mit offenem freundschaftlichem Herzen aufgenommen. Wir danken der Stadt-verwaltung und der ganzen Bürgerschaft für diese liebevolle Aufnahme, für die opferwillige und großzügige Förderung unserer Sache. Unser Bruderverein „Viedertrans-Freund-schaft“ hat gestern abend in einem hervorra-gend verlaufenen Fest sein hundertjähriges Bestehen gefeiert. Wir danken unseren lieben Sangesbrüdern für die muster-gültige, an Opfern und Arbeit reiche Vorbereitung des Festes, danken ihnen aber auch, daß der Jubel-verein in langen Jahren und unbekümmert dem deutschen Lied in Treue gedient und an Kreis und Bund festgehalten hat. Wir bringen un-sere herzlichsten Glückwünsche für ein ferneres Blüten und Gedeihen des Jubelvereins zum Ausdruck mit einem dreifachen „Heil“.

Verehrte Festgäste! Zum sechstenmal hat der Enzkreis seine Sängerscharen zu einer Deerschau im Reiche der Schönen und Er-habenen versammelt, noch nie in solchem Aus-maße und unter solcher Anteilnahme wie heute. Und da drängt sich ganz von selbst die Frage auf: Was sind wir und was wollen wir? Sind wir eigentlich nur der größere Verband von Vereinsmitgliedern, die in ihrer Selbstgefallenheit unsere Juboren mehr oder weniger laut eines vorbringen und uns dazu hin im Laufe des Tages in wein- und bier-selige Stimmung verlegen? So etwa glauben heute noch manche Leute über unser Tun ur-teilen zu dürfen, sie stellen sich aber damit doch nur das Jenseits aus, daß sie von unse-rer Arbeit und unseren Taten so viel oder so wenig verstehen, wie sie offenbar die Idee der wahren Volksgemeinschaft in sich angenom-men haben. Wir verbiten uns solche nicht-sinnigen Spottreden. Gewiß mag da und dort Grund vorhanden sein zur Klage über einen zu sehr in sich abgeschlossenen Verein, der die Zeichen der Zeit, vor allem die Gemeinheits-idee, nicht oder noch nicht voll erfasst hat. Solche Einzelerkenntnisse bedeuten aber gar nichts gegenüber dem großen Programm des Deutschen Sängerbundes, der gewachsen ist auf dem Boden einer heißen Vaterlandsliebe. Wie vor hundert Jahren in der Zeit kampf-loser nationaler Zerissenheit unseres Volkes die Männer des Deutschen Sängerbundes um die nationale Einigkeit und Einheit des deut-schen Volkes gerungen haben, so sind sie es die Jahrzehnte hindurch eingetreten für des deutschen Reiches Herrlichkeit. Vor wenigen Tagen hat unser Bundesführer auf dem Kul-turtag des Deutschen Sängerbundes die Worte geprägt: „Wir haben nach dem Willen des Führers die Pflicht, mit unsern Liedern und Gesängen, mit unserer ganzen Haltung den neuen deutschen Menschen zu formen und ihn für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen.“ Aus diesem Satz ergibt sich mit aller Klarheit die große kulturpolitische und gleichartig staatspolitische Verantwortung der deutschen Sängerschaft. Wir Sänger wollen uns dessen bewußt sein und am heutigen Tage das Gelübnis ablegen, die uns gestellten Auf-gaben mit Treue und Opfermut zu vollbrin-gen. Nur wenn wir unablässig an der Er-füllung unserer Mission arbeiten, dann wird unser Tun den erhofften Erfolg haben und auch die verdiente Anerkennung finden. So wollen wir denn unverdrossen in Lied und Tat unsere Volksgemeinschaft darsin und den Kampf um die vollkommene und seelische Er-neuerung unseres Volkes mittragen, besetzt von dem Glauben, daß unser Volk und Vater-land wieder zu neuer Macht und Größe kom-men wird und kommen muß.

Wir möchten aber heute ebenso herzlich wie dringend an Euch, liebe Festgäste, die Bitte richten: Laßt uns in unserem idealen Stre-ben nicht allein. So mancher Sänger und so mancher Verein ist finanziell am Ende, seine Arbeit ist gefährdet, wenn ihm nicht Hilfe wird. Soll es wirklich nicht möglich sein, dem für das Lied und die hohen Ideale begeisterten Sänger in Würdigung der von ihm selbst dankend zu bringenden Opfer helfend beizuhelfen? Dankbar anerkennen wir, daß die Reichsmusikammer an Staat und Gemeinden die Forderung gerichtet hat, die Kulturarbeit der Gesangsvereine mehr wie bisher zu werten und zu unterstützen. Möge diese Forderung nicht ungehört verhallen. Der Volksgesang ist wahre Volksmusik, er wird und muß im deutschen Musikleben künftig immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Sangesfreunde, Sänger und Sängerinnen! Nehmt mit uns unseren heutigen Veranstal-tungen die Freude am Schönen und Idealen, das Gelübnis zur Tat, steht auch künftig in Treue zum deutschen Lied und mit ihm zum deutschen Volk!

Mit lautem Beifall begrüßt, ergriff Ober-

bürgermeister Jägle das Wort, um zunächst die Grüße des Bundesführers Jansenmin-ster Dr. Schmid, der in Um bei den Sängern weile, zum 6. Enzkreis-Sängerfest zu über-bringen. Mit Stolz blide er auf die Sängers-charen, die aus dem großen Enzkreis und drüber vom Badischen hierher geeilt seien, um teilzunehmen an dieser herrlichen Kund-gebung für Lied und Gesang. Das Lied, das zeige wiederum der heutige Festtag, sei ein nie verklingender Quell von Kraft und Geschlossen-heit für Volk und Vaterland. Das Lied erhebt und begeistert und trägt uns über Notzeiten und über den grauen Alltag hinweg. Weil von so hohem ideellen Wert, deshalb hat auch der neue Staat der Liedpflege die größte Be-achtung geschenkt und die Arbeit in den Män-nergesangsvereinen anerkannt. Die neue Zeit braucht die Mitarbeit der Männergesangs-vereine, es liegt andererseits an den deutschen Sängern, eifrig mitzuwirken an der hohen Aufgabe, die der Führer uns gestellt hat. Wir wollen uns mit aller Entschiedenheit zum nationalsozialistischen Staat bekennen, wir wollen unsere Aufgabe in unsern Gesangs-vereinen auch im nationalsozialistischen Sinne aufzufassen und durchzuführen, bis uns der Füh-rer den Titel verleiht „Nationalsozialistischer Deutscher Sängerbund“. Reichen wir unsere Herzen weit aus für die große neue Zeit und zeigen wir unsere Vereinstreue jederzeit.

Anerkennend hob Oberbürgermeister Jägle die treue Mitarbeit des Enzkreises hervor und schloß mit dem Appell: Wir schwäbischen Sängern stehen einig und treu zum deutschen Lied, zum nationalsozialistischen Staat und damit zu unserem Führer Adolf Hitler. Wuch-tig brauche das „Siegel“ und der Beifall der 2000 Zuhörer durch die Halle. Der Massen-chor sang dann noch drei vaterländische Chöre, während das Orchester zum Abschluß der Kundgebung die Jubel-Quartette von E. M. von Weber erklingen ließ.

Draußen auf der Festwiese und im Festzelt entwickelte sich dann ein buntes, fröhliches Leben. Für Festhaltung war ja reichlich Ge-

legenheit geboten. Wer es nicht mit dem Gluck beim Ballwecken versuchen wollte, der konnte ja mal Auto fahren und den eigenen Führer markieren. Einige der Vereine waren nach der Hauptauführung in das Städtchen zurückge-kehrt, andere wieder sammelten sich im Fest-saal oder Bierzelt. Fröhlich erschallten überall die Lieder der Sänger. Auf dem Festplatz, im Städtchen und auf den Straßen sah man ein froh beschwingtes Publikum.

Die Bekanntgabe der Resultate beim Wer-tungsingen ließ dann den Festbetrieb noch einmal stark anschwellen. Die Resultate haben wir gestern schon bekanntgegeben. Was einer besonderen Hervorhebung würdig ist und was Kreisführer Käder betonte: von sämt-lichen am Wertungsingen teilnehmenden Vereinen erhielt nicht ein einziger die Note „befriedigend“. Dies ist ein Beweis, daß die Liedpflege im Kreisgebiet (obwohl noch Wünsche vorhanden sind) eifrig betrieben wird. Diese schönen Erfolge sollen jedoch auch An-sporn geben für die weitere Arbeit im Dienste von Lied und Gesang. Nachdem Kreisführer Käder die Wertungsnoten bekannt-gegeben hatte, die natürlich mächtig inter-esierten, handigte er jedem Vereinstreuer die Erinnerungsmedaillen aus. Gemeinsam wurde sodann zum Abschluß des 6. Kreislie-derfestes das Lied gesungen: „Wo gen Him-mel Fäden ragen“. In würdigen Akkorden erklang zum Schluß der schwäbische und deutsche Sängerspruch. Nacheinander mar-schierten die auswärtigen Vereine ab. Die aus der Mühlacker, Baihinger und Maulbronner Gegend fuhren alle mit dem Sonderzug in ihre Heimat zurück. Die Stadtkapelle gab diesen Vereinen bis zum Hauptbahnhof das Ehrengeleit. Noch einmal brannten vor dem Bahnhof die Melodien einiger Lieder hin auf zu den Heimatbergen. Mit reichen Einbräuten und liebegeheißer traten die Vereine mit Eisenbahn, mit Autobus oder auch zu Fuß die Heimfahrt an. Im Städtchen drinnen erklang jedoch bis Sonnenuntergang wieder um Lieder.

Verklingende festtage im Zeichen der Jugend

Das war eine Jubiläumfeier, die in der hundertjährigen Vereinsgeschichte an würdi-gere Stelle verbracht werden darf. Nach 50 Jahren, wenn die meisten von uns nicht mehr sein werden, wenn eine andere Generation in unserer Stadt lebt, wenn andere Männer sich um die Fahne des ROKK. „Viedertrans-Freundschaft“ gekämpft haben, um auch zu singen das ewige deutsche Lied, um zu pflegen deutsche Sangeskameradschaft, dann wird man diese Hundertjahrfeier lebend aus der Erin-nerung emporklingen lassen. Man wird da-von sprechen und wird in der Geschichte nach-schlagen. Doch was wäre all das Niederge-schriebene wert, wenn es nicht eingeschrieben wäre in das lebendige Buch der Menschen-herzen, wenn all das, was wir in diesen zwei Tagen Edeles und Schönes gehört und in uns aufgenommen haben, nicht in der Seele weiter-dauern würde. Hier möchte man anknüpfen an die heberglühenden Worte, die unser Vereinsvorstand gestern nachmittag zur Neuenbürger Jugend gesprochen hat: „Wenn uns, eure Väter, die Kräfte verlassen und wenn wir nicht mehr sind, müßt ihr, liebe Jugend, die hohen Ideale des deutschen Liedes weitertragen, nicht dafür sorgen, daß das deutsche Lied weiterhin erklingt im deut-schen Land. Deshalb wollen wir euch an un-serem hundertsten Geburtstag um uns haben.“

Jugend! Da wollen wir doch ein bißchen zurückdenken in die eigene Jugendzeit. Sind nicht die Feste, die im volkstümlichen und la-meradtschaftlichen Sinne gefeiert und im Zei-chen der zukunftstrotzen Jugend beschlossen wurden, uns nicht in der schönsten Erinne-rung geblieben. Heute noch erzählen Mitglie-der des Viederkreises mit größter Begeiste-rung vom 15-Jährigen, welches auch mit einem Festnachmittag der Jugend zu Ende geführt wurde. Wodurch deshalb, daß Vorstand und Festausschuss an dieser alten Tra-dition festhielten und somit einem Stück Neuen-bürger Brauchtum Genugtuung verschafften.

Was für Freude wurde doch durch den gefrigen Nachmittag in die Kinderberge ge-tragen mit diesen paar selig vergnügten Stunden! Da mußte man schon in die Stun-den hineinhorchen, wo es das Mariele und der Karle kann mehr erwarten konnten, bis die große Trommel ihre tiefen Töne erk-lingen ließ. Ja, alle Schulkinder wollten mit dabei sein bei dem verklingenden Fest, alle wollten sie mitfeiern und fröhlich sein. Selbst die ganz Kleinen durften mit. Weil sie aber recht klein waren, und die sommerliche Hitze gar zu groß war, durften sie mit den schönen Postdominissen durch die Stadt bis zum Festplatz fahren. Das war für die kleinen Kinderschüler eine Nordfreude, die durch keine Brezel und Gulleise zu ersetzen gewesen wäre. Neuenbürgs Einwohnerschaft — das sei zu ihrer Ehre gesagt — liebt dem festfrohen Nachmittag der Jugend ihre Aufmerksamkeit und hin und wieder hörte man die älteren Leute sagen: so war es früher und das war immer schön. So soll es bleiben. Feste, die mit einer solchen Anteilnahme Aller, mit

solch edlen Empfindungen begangen werden, müssen im Zeichen der Jugend verlingen. Die Jugend hat dem Fest die Abschiedsworte gesungen, nicht in dem Sinne, daß wohl das Fest verankert ist, daß aber der Geist und der Sinn für Lied und Gesang weiterleben und auch fernerhin aus den tiefen Brunnen des heimatischen Volkstums seine ausdauernden Kräfte schöpfen.

Wenn diesem Fest dieser herrliche Ausklang zuteil wurde, so auch deshalb, weil die Lehrerschaft, an der Spitze der Schulleiter selbst, mit Herz u. Seele dabei war. Das war es ja auch, was dem festfrohen Nachmittag den besonde-ren Charakter verlieh: die Lehrerschaft bei ihrer lieben Jugend im Schimmer eines Heimatfestes im wahren Sinne des Wortes.

Und nun zum Fest der Kinder. Um 2 Uhr zog die Jugend von Neuenbürg flott, als marschiere sie in den Frühlings, durch die Straßen. Wie da die Kinderaugen leuchteten. Die Stadtkapelle hatte sich ebenfalls zur Verfügung gestellt. Im Akt war der Festplatz wieder mit großen Leuten ge-füllt. Die Stunden waren auch so schön und unterhaltend. Man konnte mal wieder so recht tief von Herzen lachen, den Alltag ver-gessen. Der Schulleiter gab dem festfrohen Nachmittag mit einigen schön zum Vortrag gebrachten Liedern die Einleitung und dann sprach Rektor Döhrler beherzigenswerte Worte an die Jugend und erinnerte sie da-ran, daß sie einmal selbst in den Reihen des ROKK. „Viedertrans-Freundschaft“ stehen soll. Er wies hin auf den Führer, der uns durch seine befreiende Tat die deutsche Kultur und damit auch das Lied von einer Verurteilung gerettet hat. In ihm blüht die Jugend zukunftstrotz auf. Die Ausführungen fanden großen Beifall. Vorstand Riedinger machte sich zum Dolmetsch des Vereins, dem es eine große Genugtuung war, zu sehen, wie sich die Lehrerschaft mit der Jugend für die Sache des Liedes begeistert und zur Verfügung stellt. Er dankte der Lehrerschaft und richtete an die Jugend die Bitte, fest eingebend zu sein der großen kulturellen Bedeutung des Liedes. Ein Volk, das fragt, kann nie untergeben! Wir brauchen auch in der Zukunft die Kraft der Ideale und da ist es das Lied und der Ge-sang, die wertvolle Kräfte unserem Volkstum geben. Auch diese Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Jugend und der An-wesenden.

Nun konnte Sangesbruder Eug. Finkbeiner, der den Vergnügungsausschuss zu betreten hatte, sein Programm abrollen lassen. Die Lehrer hatten für die Platzunterhaltung aller-lei schöne Sächelchen zusammengestellt. Puzig war es zu sehen, wie Jugend spielen kann. Da konnte man sehen und bewundern die Sach-haber, die Blindsticker, Käufer, Schwere- und Leichtathleten zwischen 6 und 14 Jahren. Mitunter gab es ganz possierliche Momente festzuhalten. Aber nicht wahr, kann etwas netter sein als Kinderspiel! Eine Attraktion für sich war jedenfalls der hohe Kletterbaum. Aber in Neuenbürg gibt es unter der Schul-

Jugend ganz zünftige Kletterhögel. Die Messer und Wärfel verführten allerdings etwas. Lebhaft ging es dann auf der „Wiese“ zu, wo sich stets viel großes und kleines Volk aufhielt. Das war doch spassig, in dem Biered herumzutasteln und seine Fähigkeit am Steuer zu zeigen. Und die Wärfel und Zusammenwürfe! Wollte man zwar in der Nähe, sie brauchte jedoch nie einzugreifen. Man wollte es so haben und je häufiger so ein Bumsfer war, desto mehr Freude löste er aus. — So was nennt man Volksergötzen.

Am Abend, als die Jugend gegangen war mit übervollem Herzen schöner Erlebnisse und

Erinnerungen, da kamen die Alten noch zu ihrem Recht. Die Musik spielte Stück auf Stück. Das Tanzsein wurde zum Abschluss noch geschwungen. Gesungen wurde auch noch. Man war nochmal recht lustig, denn so ein Fest begeht Neuenbürg nicht jedes Jahr.

Abschließend darf jedenfalls eines festgehalten werden: der festliche Nachmittag im Reichen der Jugend war ein Neuenbürger Ereignis und bedeutet für das beginnende zweite Jahrhundert des NSB „Liederkrantz-Freundschaft“ ein hoffnungsvolles Vorzeichen. Glück auf „Liederkrantz-Freundschaft“ für alle Zukunft!

des freibenden Knaben nach und brachte ihn lebend ans Ufer, wo er sich bald wieder erholt.

Geislingen a. St., 8. Juli. (Schwarz-)jahre verurteilt schweren Unfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag in Türkheim. Ein junger Mann aus Unterböhlingen traf in einem Gasthaus einen ihm bekannten Motorradfahrer. Der des Fahrens nicht ganz kundige fuhr ohne die Einwilligung des Kraftfahrers in unverantwortlicher Weise in rasendem Tempo die Ortstraße hinunter und herauf. Dabei fuhr er den vorchristlich-mäßig auf der rechten Seite gehenden Mähdrescher und Bauern Hans Thierer aus Bad Lieberlingen mit voller Wucht an und schleifte ihn noch über 20 Meter weit mit. Thierer mußte mit einem schweren Oberschenkelbruch, Kopfverletzungen und Schürfwunden durch das Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde, nachdem im Krankenhaus seine Schürfwunden verbunden waren, festgenommen.

Baltmannweiler, O. Schorndorf, 8. Juli. (Rind tödlich überfahren.) Am Sonntag abend wurde das dreijährige Lächterchen des Bauarbeiters Wilhelm Riebel in der Lurmlstraße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Rind erlitt einen schweren Schädelbruch und ist nach seiner Entlieferung in das Johanniter-Krankenhaus gestorben.

Waldlingen, O. Niedlingen, 8. Juli. (Erdbeben als indirekte Brandursache.) In dem Anwesen des Landwirts Johann Spöcker brach nachts Feuer aus, das vom Hausbrenner erst bemerkt wurde, als die Flammen schon zum Dachstuhl hinausschlagen. Die Ortfeuerwehr und die Motorspritze verhielten, daß das Feuer nicht auf die daneben stehende Scheuer übergreifen konnte. Der Dachstuhl des Wohnhauses ist abgebrannt und das Innere des Hauses ist sehr stark beschädigt. Als Brandursache vermutet man einen Ramindefekt, der durch das Erdbeben entstanden sein soll.

Leutkirch, 8. Juni. (Tödliches Motorradunglück.) Am Samstag nachmittag fuhr im benachbarten Adrazhofen ein Motorrad auf einen Baum. Fahrer und Beifahrer stürzten und erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer, der 25jährige ledige Schlosser Joh. Schultze von Lindau-Gschach, erlitt einen schweren Schädelbruch, beiderseitigen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen und ist am Sonntag früh im Leutkircher Bezirkskrankenhaus gestorben. Der Beifahrer, der 24jährige Schlosser Leonhard Müller von Lindau-Neusien (gebürtig von Lautrach), erlitt Verletzungen im Gesicht und innere Verletzungen, lächelt aber nicht in Lebensgefahr. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Die Reiten waren auf der Fahrt von Lindau nach Krimmlshofen.

Großfeuer vernichtet zwei Anwesen
Eigenbericht der NS-Press.
Wittstocklingen, O. Gingen, 8. Juni. Am Sonntag mittag kurz nach 12 Uhr brach in der Scheuer der Witwe Bela Feuer aus.

Aus dem Heimatgebiet

Voranschläge Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Nachrichten

Der Herr Wirtschaftsminister hat im Namen des Reichs die Rangassistenten Becker, Reimann und Seim bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg zu Verwaltungsassistenten bei dieser Anstalt ernannt.

Mit Verfügung des Herrn Direktors des Hauptverwaltungsamts Süddeutschland in Karlsruhe vom 6. 6. 1935 wurde Verwaltungsassistent Jakob Steine vom Verwaltungsamt Ulm zum Verwaltungsamt Stuttgart versetzt.

Der Herr Landesbischof hat Pfarren Huber in Oberkochen, Dr. Kelen und Pfarren Dr. Fried in Dittendorf, Dr. Gaiddorf, ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgerichtet in Zainlingen, Kreis Koch. Die Seuche ist erloschen in Balingen, Kreis Balingen, und in Obergrünungen, Kreis Gaildorf.

Wildbad

Staatssekretär Dietl, der Reichsarbeitsdiensthüter, ist in Wildbad zu einem Kur-aufenthalt eingetroffen.

Im Alter von 89 Jahren ist hier die zweitälteste Frau, Anna Treiber, Korbmadlerin, gestorben. Die Beerdigung fand gestern nachmittag statt.

Birkenfeld

Die offizielle Begrüßung der AdF-Urlauber am Samstag im „Löwen“ bot ein Bild echter Volksgemeinschaft. Lehrer Broß gab zunächst das Programm bekannt, was mit großem Interesse vernommen wurde. Bürgermeister Dr. Steinle begrüßte die AdF-Gäste herzlich und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie im Schwarzwald recht angenehme Tage der Erholung verbringen möchten. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des schwäbischen Heimatdichters Hans Reubing, der die Zuhörer, vor allem die AdF-Gäste, mit dem schwäbischen Volkstum bekannt machte. Reubing sprach dann auch über die großen Männer des Schwabenlandes und erinnerte an die bekannten Dichter Schiller, Uhland,

Hölderlin, Schelling, Morike und Scheffel, die in ihren Werken weiterleben und in der ganzen Welt bekannt sind. Ein AdF-Urlauber brachte die Freude der Gäste zum Ausdruck. Die ganze Feier war durch die musikalischen Darbietungen des Orchesters unruhnt und wurde mit dem ewig-schönen Lied „Kennt ihr das Land in deutschen Gauen“ beschlossen. Die AdF-Gäste aus Holzheim waren hoch erfreut über die Gastfreundschaft, die ihnen hier im Schwarzwald zuteil wurde.

Göfen a. Eng, 6. Juli. Nachdem schon zweimal Ehrenkreuze an hiesige Frontkämpfer und ihre Angehörigen verteilt worden sind, konnten gestern abend durch Bürgermeister Hahn weitere 40 zur Ausgabe gelangen, sodas es deren im ganzen 151 sind. Es stehen aber immer noch einige, für welche wohl nicht alle Unterlagen beigebracht werden konnten, aus.

Ragold, 9. Juli. Am kommenden Sonntag feiert die Kreisstadt Ragold im Zeichen der Volksmacht. Der Bezirk VII „Würt. Schwarzwald“ im Reichsverband der deutschen Volksmacht, dem die Oberämter Ragold, Calw, Freudenstadt, Dorn, Herrenberg und Neuenbürg angehören, hält den 1. Bezirks-Volksmachtstag ab, der starken Besuch zu erwarten hat. Es beteiligen sich doch 40 Musikbände daran. Am Wertungsspiel am Vormittag nehmen 25 Kapellen teil.

Nürtingen, 8. Juli. (Ein tapferer Junge.) Am Sonntag nachmittag hätte der Redar beinahe wieder ein Opfer gefordert. Ein Fährlein verlor anscheinend durch einen Krampf die Verreschaft über ihre Kräfte beim Baden. Der 15jährige Alfred Kob aus Nürtingen, der eben am Ufer stand, bemerkte dies und rief ihr zu. Als er jedoch keine Antwort bekam sprang der Junge kurtentlos ins Wasser und brachte sie mit Hilfe anderer, die später dazu kamen, ans Land.

Kigenhof, O. Gingen, 8. Juli. (Wackere Rettungsmann.) Ein hiesiger Knabe, der im Guterhofer Weiher badete, konnte nur noch im letzten Augenblick durch eine mutige Rettungsmann dem nahen Tode entzogen werden. Während andere Knaben sich am Ufer vergnügten, hatte er den Grund verloren und kämpfte verzweifelt um sein Leben. Sie bemerkten den Getrübten erst, als er zum drittenmal wieder auftauchte und sofort wieder unterging. Im Augenblick höchster Not sprang Karl Weber zu aus Attemweiser in voller Kleidung dem im Stru-

Stadt Wildbad.

Das Beerenfammeln im Stadtwald

ist nur Einheimischen gestattet.
Die Heidelbeeren sind erst zum Teil reif. Um die noch unreifen Beeren zu schonen, dürfen Heidelbeeren erst ab 15. ds. Mts. gesammelt werden.
Der Bürgermeister.

Gemeinde Calmbach.

Das Sammeln von Waldbeeren

im Gemeindevald Wildbad ist Einheimischen ohne Erlaubnischein von 6 bis 18 Uhr gestattet. Für Auswärtige ist das Sammeln von Waldbeeren im Gemeindevald verboten. Es wird besonders noch darauf hingewiesen, daß das Wegwerfen glimmender Gegenstände, das Feuermachen, Abboden und Nüchtern im Wald verboten ist.
Bürgermeister Günter.

Schwarzenberg.

Das Sammeln von Waldbeeren

im Gemeindevald und in den Privatwaldungen ist für Auswärtige verboten.
Bürgermeister Theurer.

Man sucht und findet

Personal und Stellen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt
Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben
Am sichersten und schnellsten durch die Zeitungs-Anzeige!

Dobel, den 9. Juli 1935.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Johann Ludwig König

Wegwart a. D.

im Alter von 73 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit heute nachmittag um 4 Uhr für immer zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friederike König mit Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag um 1/3 Uhr.

Gesucht junger

Zwergspitzer,

Rübe, braun, schwarz oder weiß, allenfalls auch Rehspitzer.
Angebot mit Preisangabe unter D. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schwarzenberg.

Schwarzenberg.

Eine Milchkuh

(Kuhlein, hochträchtig) verkauft Kraft z. „Kögle“.

Günstiger Gelegenheitskauf von Möbel!

1 Wohn- und Schlafzimmern, wenig gebraucht, aber gut erhalten, eiche gebeizt, für nur zusammen RM. 300.—. Ebenfalls zwei komplette Küche-einrichtungen, eisenscheln lackiert, fast wie neu.
Anzusehen bei **Emil Kühn,** Florheim-Brüdingen, Maurerstraße Nr. 5.

Sofort zweites tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht „Sonne“, Calmbach.

Kleine Familie sucht in der Umgebung von Herrnsbach (Calw) in einem privaten Land- oder Wohnenndhaus in den Monaten August und September

Ferien-Anfenthalt.

Angebote an G. Dannenmayer, Karlsruhe, Schillerstraße 26.

Mandoline und Gitarre

preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Engländer“ in Wildbad.

Wer auf Anzeigen verzichtet

verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolgs.

Amf. NSDAP-Nachrichten

„Gauamt für Kommunalpolitik“
1/35/3.

1. Die Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik werden an die auf 8. Juli 1935 fällige Erstattung des Tätigkeitsberichts für den Monat Juni aufmerksam gemacht. Die Berichte müssen rechtzeitig beim Gauamt eingehen.

2. Die Beauftragten der NSDAP, haben nach der Anordnung des Gauleiters vom 6. Mai 1935 (Sonderverordnungen des Gauamts für Kommunalpolitik Folge 7/35 Verteiler 31/3) und nach Abschnitt D Nbl. 2 des Sonderverordnungs des Gauamts für Kommunalpolitik Folge 1/35 Verteiler 31/3 vom 6. März 1935 die Vorschläge für die Verzung der Beigeordneten und Gemeinderäte in den Gemeinden mit mehr als 2500 Einwohnern hiesiger zur Überprüfung im Benehmen mit dem Gauperioratamt einzureichen. Von einer größeren Anzahl Kreise sind diese Vorschläge noch nicht eingegangen. Es ist deshalb diese Sorge zu tragen, daß die Vorschläge in Eile dem Gauamt für Kommunalpolitik vorzulegen werden.

3. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Ortsgruppen- und Stützpunktleiter nur mit Genehmigung des Gauleiters zu Beigeordneten berufen werden dürfen. Die Anträge auf Genehmigung, die nur in besonderen Ausnahmefällen ausgestellt werden können, müssen eingehend begründet sein und beim Gauamt für Kommunalpolitik eingereicht werden.

NS-Frauenenschaft Wildbad.
Am Donnerstag den 11. Juli, abends 7/9 Uhr (ausnahmsweise wegen einer Veranlassung des NSDAP am Mittwoch) Heimabend (Feierstunde). Auswärtige Gäste sind herzlich willkommen.
Nachmittags 4-6 Uhr Vorkunde im Heim. Hierzu ist von jedem Block eine Blockmutter mit Blockfest gebeten.
Die Leitung:
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Wochenendfahrt am 27. 7. 35 nach Heilbronn-Redargartach-Heidelberg. Abfahrt in Biorzheim 7 Uhr vormittags mit Sonderzug über Mühlacker, Bietigheim, Heilbronn, Wimpfen, Redargartach. Von hier Fahrt mit dem Dampfer auf dem Neckar. Mittagessen in Eberbach. Weiterfahrt nach Heidelberg. Rückfahrt nach Biorzheim mit Sonderzug 20 Uhr ab Heidelberg. Antunft in Biorzheim gegen 22 Uhr.
Anmeldungen für diese empfehlenswerte Wochenendfahrt können sofort bei dem Kreisamt sowie bei sämtlichen Ortswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ abgegeben werden. Preis für Bahn- und Dampferfahrt einschließlich Mittagessen RM. 4.55. Ohne Mittagessen RM. 3.75.

Das Feuer griff auf das Wohnhaus der Witwe Bela und des Josef Maier über. Beide Anwesen, zwei Scheuern und zwei Wohnhäuser, brannten bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist bis jetzt noch ungeklärt.

Bergelt 3. Preisliste Nr. 2 gültig DA. VI. 35: 3003.

NSB. Liederkrantz-Freundschaft

An die gesamte Einwohnerschaft Neuenbürgs!

Die Festtage der Hundertjahrfeier, sowie des 8. Liederfestes des Engtelles sind verflungen. Reich ist der ideale Gewinn, den unsere Sängerschaft davontrug. Frohglücklich gehen wir der täglichen Arbeit wieder nach. Juvor aber möchten wir der Einwohnerschaft aus vollem Herzen danken für die Anteilnahme, die sie dem deutschen Lied und damit der Sängerschaft entgegen brachte. Dank sagen wir für die reiche Festsetzung und Ausschmückung der Häuser, Dank den Quartiergebern und herzlich Dank den Geld- und Gabenspendern zur Durchführung des Festes der Kinder. Noch lange wird man vom Liederfest in Neuenbürg sprechen.

Und nun noch eine Bitte in Erinnerung der Worte des Führers des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schindl, anlässlich der Hundertjahrfeier: „Kommen Sie nicht nur an unseren Festtagen zu uns, sondern stellen Sie sich auch zu ernsthafter Volksgemeinschaftsarbeit in unsere Reihen. Unterstützen Sie uns durch Ihre aktive oder passive Mitgliedschaft.“

J. A. des Gesamtverbandes:
Fr. Stiefinger

24. Zuchtviehversteigerung

am 28. Juli 1935 in Blaufelden, O. Gerabronn.

Prämierungsbeginn: 7 Uhr,
Versteigerungsbeginn: 10¹/₂ Uhr.

55 Zuchtarren und 25 trächtige Kälbinnen gelangen zum Verkauf.
Versteigerungsverzeichnisse ab 8. Juli bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Fränkisch-Hohenloher Fleckviehzuchtverband
Schwäb. Hall.

Amliche Nachrichten

Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs den Oberleutnant A. H. H. beim Oberverwaltungsamt zum Rechnungsrat bei diesem Amt ernannt.

Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs auf je eine Hauptlehrstelle an evangel. Volksschulen ernannt in Bad St. Leonhard, Hr. Galt, den Lehrer Dr. Georg Weh in Tullingen, Hr. Kirchgass, Hr. Marbach, den Lehrer Emil Strauch in Stuttgart-Weinmann, Kleinaspach, Hr. Marbach, den Lehrer Friedrich Spieth in Kirchdorf, Hr. Badmann, Kauterburg, Hr. Kallen, den Lehrer Richard Dollmer in Gellingen-Altenstadt, Hr. Gellingen, Hr. Gellingen, Hr. Bellingen, den Lehrer Gottlob Albers in Reichenau, Hr. Gellingen, Hr. Michelbach a. N., Hr. Gerabronn, den Lehrer Ludwig Jung in Ulm a. D., Oberlenningen, Hr. Kirchheim u. T., den Lehrer Alfred Fischer in Gellingen a. N., Spielberg, Hr. Nagold, den Lehrer Albrecht Suhn in Bellingen, Uffingen, Hr. Uffingen, den Lehrer Axel Hermann in Bellingen, Hr. Munzingen, Volklingen, Hr. Munzingen, den Lehrer Edwin Hammer in Tübingen-Uffingen und Gellingen, Hr. Uffingen, den Lehrer Fritz Dingemacher in Gellingen, Hr. Bellingen.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachmeister d. S. P. Bismarck beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Polizeikommissionar ernannt.

Der Herr Kultminister hat an kathol. Volksschulen verlegt:

den Hauptlehrer Hügel in Jurlingen, Hr. Gulwangen nach Agersheim, Hr. Würtemberg, und den Hauptlehrer Reich in Unteroltingen, Hr. Unteroltingen nach Rillberg, Kreis Würtemberg.

Der ordentliche Professor für Mathematik Dr. Rutt an der Technischen Hochschule wurde vom Reichsamt der Reichsministerien beurlaubt.

Der Haupteinwohner hat den Oberbauamt Bielefeld beim Technischen Konsulat in Lubowitzburg auf seine Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Haupteinwohner hat den Ministerialrat Dr. Heinrich Würtemberg beim Ministerialamt Stuttgart zum Leiter der Landesversicherungsanstalt Würtemberg in der Dienststellung eines Vordirektors ernannt.

Der Haupteinwohner hat den Ministerialrat Dr. Gulwangen, Ministerialrat beim Ministerialamt Bielefeld, auf seine Antrag in den Ruhestand versetzt.

Hauswartmeister Hugo Bauer bei dem Amtsgericht Würtemberg tritt nach Genehmigung der Kreisregierung mit Ablauf des 1. Oktober d. J. in den demnastigen Ruhestand. — Bewerbungen um diese Stelle können bei dem Oberverwaltungsamt Bielefeld in Stuttgart eingereicht werden.

Im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Stuttgart sind Reichsbahnbedienstete in der Reichsbahnverwaltung nach Stuttgart (Reichsbahnverwaltung), die technischen Reichsbahnbediensteten in der Reichsbahnverwaltung (Reichsbahnverwaltung) und Würtemberg in Ulm (Reichsbahnverwaltung) nach Stuttgart (Reichsbahnverwaltung) versetzt, der ausserplanmaig technische Reichsbahnbediensteten in Ulm (Reichsbahnverwaltung) zum technischen Reichsbahnbediensteten ernannt worden.

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Würtemberg, Hr. Würtemberg, dem Stadtpfarrer Hans Keller in Würtemberg übertreten.

Der Herr Landesbischof hat den Stadtpfarrer Würtemberg in Stuttgart in dem Ruhestand gewählt.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um eine Kriminalkommissarstelle beim Polizeipräsidium Stuttgart haben sich binnen acht Tagen bei diesem Amt zu melden.

Die Bewerber um eine Handelshilfsstellenstelle an der Handelskammer der Gewerkschaften Würtemberg haben sich binnen zehn Tagen bei der Ministerialabteilung für die Hochschulen zu melden.

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an den Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 27. Juli bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden:

an d. evang. Volksschule

Voll, Kreis Sulz, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Zellbach, Kreis Würtemberg, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Gemmingen, Kreis Weisheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes, die Schulverwaltung ist zu verlei; Gellingen, Kreis Würtemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Munzingen a. d. S., Kreis Stuttgart, Befähigung zum Unterricht in Volksschulen erwünscht; Kulwangen, Kreis Weisheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes, die Schulverwaltung ist zu verlei; Gellingen, Kreis Würtemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; St. Christina, Kreis Würtemberg, Gellingen a. d. S., Kreis Stuttgart, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Kanjas, Kreis Würtemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Kulwangen, Kreis Würtemberg, vornehmlich Dienstwohnung; Würtemberg, Kreis Gellingen, Dienstwohnung; Schwennigen.

ganisten- und Chorleitertendienst, die Schulverwaltung ist zu verlei; Kulwangen, Kreis Würtemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; St. Christina, Kreis Würtemberg, Gellingen a. d. S., Kreis Stuttgart, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Kanjas, Kreis Würtemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Kulwangen, Kreis Würtemberg, vornehmlich Dienstwohnung; Würtemberg, Kreis Gellingen, Dienstwohnung; Schwennigen.

an der kath. Volksschule

St. Christina, Kreis Würtemberg, Gellingen a. d. S., Kreis Stuttgart, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Kanjas, Kreis Würtemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitertendienstes; Kulwangen, Kreis Würtemberg, vornehmlich Dienstwohnung; Würtemberg, Kreis Gellingen, Dienstwohnung; Schwennigen.

Aus Würtemberg

Buchau a. N., 6. Juli. (Der Turm der Stiftskirche durch das Erdbeben beschädigt.) Immer neue Schäden stellen sich heraus, die das Erdbeben vor acht Tagen verursacht hat. Am Turm der Buchauer Stiftskirche zeigte sich an der Spitze des Daches nunachst ein unbedeutender Riss. Im Laufe der letzten Tage hat er sich aber erweitert, das Gefahr des Absturzes der obersten Spitze des Daches besteht. Aus baupolizeilichen Gründen müsste daher die Spitze des Turmes gesperrt werden.

Uffingen, 5. Juli. (Vier Staatsfeinde festgenommen.) In den letzten Wochen wurden, wie die Wurtembergische Nationalzeitung berichtet, vier Personen von der politischen Polizei Uffingen wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 20. Dez. 1934 (Partei und Staat) festgenommen und dem Gericht vorgeführt, wo sie sich zu verantworten haben werden. Es dürfte dies eine Warnung für diejenigen bedeuten, die immer noch glauben, die erzwungene Freiheit in ihrem Sinne anwenden und geniessen zu können.

Heilbronn, 7. Juli. (Schwerer Autounfall von zwei Stuttgartern.) Zwei Deforatore aus Stuttgart, die sich nachts auf der Fahrbahn von Konstantz nach Heilbronn befanden, gerieten mit ihren Wagen über den Straßenrand. Das Auto, das drei große Landwirte unruhig über sich schickte und ging in Trümmer. Während der Wagenlenker unverletzt davonkam, müsste der zweite Insasse mit einem schweren Schädelfraktur ins Krankenhaus verbracht werden. Der Autofahrer gibt an, dass er durch einen über die Straße springenden Hahn von der Fahrbahn abgetrieben sei.

Besucht die Ausstellung „Wasserkräften und Wasserkraft“

Die Ausstellung Wasserkräften und Wasserkraft auf dem Cannstatter Wasen, dicht oberhalb der König-Karl-Brücke, wendet sich in der Tat an alle Volksgenossen, einerlei welchen Berufes oder welchen Geschlechts. Auch für die Frau und ganz besonders für die Hausfrau ist in den weiten Hallen der Ausstellung und im Freigelände so viel Interessantes und Anregendes gesammelt und enthalten, dass sich jede Frau diese Ausstellung unbedingt ansehen muss. Es gibt ja auch in der Ausstellung außer dem rein technischen und physikalischen Material so manche Belehrung, die sich in ihrer Art und Eigenart in besonderem, ja fast ausschlielichem Maße an die Hausfrau wenden will, so Abteilungen Wasser und Wasser und Wasser und Wasser, ferner die Abteilung Wasser und Wasser und Wasser. Interessant für die Frau sind auch die lehrreichen und anschaulichen Darstellungen der Herkunft der Kräfte, ihre Verladung, die einzelnen Sortenunterschiede, die Herkunft des elektrischen Stroms u. a. Man sieht ferner Strandbaude, Badeanstatte und alles, was in Hinsicht auf die Mode mit Bad und Strand zusammenhängt. Diese Anforderungen wollen die würtembergischen Würtemberg erfullen, die auch in Zukunft an jedem Montag, Dienstag und Mittwoch, nachmittags von 4 Uhr ab, im Strandcafe stattfinden.

Uffingen, 5. Juli. (Uffingens Industrie mustert.) Anfangs der Woche wurde der Volkswirtschaftler Professor von der Ka von der Leipziger Hochschule mit 13 Studenten hier und besuchte mit seinen Schülern verschiedene hiesige Betriebe. Durch den Vorstand der hiesigen Handelsschule, Dr. Weber, wurden die Leipziger Gate mit den Besonderheiten des hiesigen Wirtschaftslebens bekannt gemacht. In den Betrieben fand der Besuch überall freundschaftliche Gegenkommen. Die modernen Einrichtungen und neuesten Maschinenanlagen, womit die höchsten Leistungen nach jeder Hinsicht erreicht werden, wie die enge Tätigkeit in den Betrieben erregte die Bewunderung der Besucher. Professor von der Ka brachte zum Ausdruck, dass die gleichgelagerten Industrien in anderen Gegenden des Reichs in der Uffingens Industrie ein Vorbild sehen dürfen. Auf ihrer Studienreise berühren die Leipziger Herren auch Schwennigen, Heilbronn, Gellingen und Stuttgart.

Werbt für eure Heimatpresse!

Wie sieht es in den Weinbergen aus?

Ueber den Stand der Reben berichtet „Der Weinbau“: Der Mai zeigte sich heuer von seiner unfreundlichsten Seite. Bis über die erste Monatshälfte hinaus war er wohl niederschlagsarm, brachte aber recht fahle Nachttemperaturen, die teilweise erheblich unter 0 Grad sanken und den niederen Lagen einiger Gegenden empfindliche Schäden beibrachten. Besonders davon betroffen wurde der Tauberg und gewisse Teile des Unterlandes; das Remstal, die Stuttgarter Gegend, der Abtau und die Bodenseegegend kamen glimpflicher weg. Jedenfalls muss eine recht sparbare Einbuße des Herbstertragnisses durch die Frühjahrsfröste von manchen Weinbauern jetzt schon beklagt werden. Im letzten Monatsdrittel regnete es bei andauernd fahlen Temperaturen des auern, auch verursachten mit Hagel verbundene Gewitterregen da und dort Schäden. Unter solchen Umständen darf es nicht wundernehmen, wenn die Reben in ihrer Entwicklung um 14 Tage bis drei Wochen gegen 1934 zurückgeblieben wurden und gewisse tierische Schädlinge, wie Kraulemilbe, rote Spinne, Blattmilbe, Gultraupen usw. sich recht unlieblam breit machen konnten. Mit dem Beginn der Rebenblute, für welche wir 1934 den 30. Mai vorzeichen, hat es somit noch gute Weile. Vorerfahrungen ist weiter, dass verschiedene unruhige Beratungskrater uberinstimmend das lastigste „Ausgehen“ der im Winter bedeckt gewesenen Reben vermeiden. Der Rebenentwurf ist bis jetzt mäßig geblieben. Müsste im Mai gegen die Milben und rote Spinne angekämpft werden, so wurde in der ersten Juniwue das Ertrihen mit Kupfermitteln gegen die drohende Peronospora angesetzt. Die Jungeler kommen im allgemeinen lach. — Das Weinjahr hat sich unter leicht anziehenden Preisen etwas iebt.

Nachrichten vom Standesamt Würtemberg

in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1935

- Geburten: 1. 6.: Hildegard, T. des Albert Fr. Joffers, und der Germinie, geb. Bär; 2. 6.: Hugo, S. d. Theodor Furkner, Goldarbeiters, und der Emma, geb. Hall; 17. 6.: Bruno, S. d. des Gustav Regelmann, Goldarbeiters, und der Marie, geb. Krauser; 27. 6.: Hugo, S. d. des Karl Feiler, fr. Goldarbeiters, und der Luise, geb. Kollmer; 28. 6.: Oswald, S. d. des Karl Stiefel, Goldarbeiters, und der Anna, geb. Hill; 30. 6.: Rosmarie, Fr. d. Luise, T. des Würtemberg, Kaufmanns, und der Frida, geb. Damann. Todesfalle: 6. 6.: Elisabeth Wessinger, geb. Ruff, Würtemberg Witwe, 85 Jahre alt; 15. 6.: Hermann Weigl, Barrer a. D., 85 Jahre alt; 18. 6.: Emma Frida Würtemberg, geb. Spiegel, Goldarbeiters Witwe, 61 Jahre alt.

Die alte Schuld Der Roman einer Mutterliebe von Helene Norbert

Reberrechtsfahrung durch Verlagsanstalt Konst. Regensburger, 48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die Gräfin müsste die Stufen herunterkommen, wollte sie mit den Herren sprechen. Sie hatte den Professor sofort erkannt. „Sieh da, welche Überraschung!“ rief sie aus, nachdem sie mit Marlene ein paar Worte gewechselt hatte. „Ruh die Hand, Frau Gräfin,“ gab Nicht Altmann gleichmütig zurück. „Also, Sie sind es, der mir Fräulein Marlene entführen will?“ „Ja, Beschl, Frau Gräfin! Sie können sich uns aber anschliessen, wenn Sie Lust haben.“ Hansjörg horchte auf. Er verstand seinen Freund nicht. „Leider, lieber Professor, ich bin noch zu müde. Ich will lieber Frau Stahl einen Besuch machen, muß ihr noch danken, dass sie mir gestern den Herrn Sohn sandte.“ Die Gräfin plauderte so unbesonnen, als wäre nicht das Geringste zwischen ihr und Hansjörg vorgefallen. „Die führt etwas im Schilde,“ flüsterte Altmann dem Freunde zu. Hansjörg zog die Stirne finstler zusammen. „Ahnen, Fräulein Marlene, kennte ich aber den einmal versprochenen Besuch nicht,“ wandte sich die Gräfin an das Mädchen. „Das werden Sie doch tun müssen,“ erwiderte statt Marlene ihre Verlobter. „Meine Braut ist nicht mehr Herrin ihrer Zeit, ich bin egoistisch genug, darauf Anspruch zu erheben.“ „Ihre Braut?“ Entsetzt sah Eitel Woyos auf Hansjörg. Ihr Gesicht wurde unter der Schminke totenbleich. Sie rang vergebens nach Fassung. — Professor Altmann nahm Marlene in Anspruch, um sie von der Gräfin abzulenkten. Unter dem hochwollen Lachen, das diese jetzt ansetzte, zuckte sie doch zusammen. „Fräulein Marlene, dann wünsche ich Ihnen nur, dass Ihnen Ihr Glück auch treu bleiben möge. Denn wissen Sie, das Glück gleicht der Feder, die der Wind gar zu leicht davonträgt.“ „Ich berge es darum fest in dem Schrein meines Herzens, Frau Gräfin,“ kam ihr zur Antwort. „Nicht so, Kind, so bleibt es Ihnen treu,“ erwiderte Professor Altmann. „Dann, auf Wiedersehen, kleine Braut! Jetzt treu“ ich mich auf Ihren Besuch doppelt.“ „Es dürfte Ihnen an der Gelegenheit fehlen, diesen Besuch zu empfangen,“ sagte Altmann halblaut zu der Gräfin. „Wieso?“ Sie runzelte die Stirne. „Hansjörg, du kannst mit deinem Bräutchen ein Stück vorausgehen; ich will der Gräfin etwas erzählen, das Sie interessieren wird,“ wandte sich Reifer Altmann an den Professor. Hansjörg verstand. Er verbogte sich leicht und führte Marlene weiter. Der Würtemberg schmunzelte. Er sah, dass die Gräfin vor Jorn bebt. „Sie wünschen, mein Herr?“ „Gradigste Frau Gräfin werden auf Schloss Herbigstein erwartet,“ erwiderte der Schelm droht. „Das versteh ich nicht. Wie kommen Sie dazu, mir diesen Auftrag auszurufen.“ „Es ist kein Auftrag und doch müssen Frau Gräfin bis Donnerstag Mittag im Schlosse sein.“ „Lässt der Furk mich darum bitten? In welchem Zweck?“ „Der Furk hat keine Ahnung von dem Vergänglichen, das keiner harrt.“ Ihr Jorn drach...

„Das sind Karrenpoffen. Ich gebe Ihnen kein Zief da für ab.“ „Ich drehte sie sich um, um weiter zu gehen.“ „Haben Sie, Frau Gräfin!“ Es lag etwas in dem Ton dieser Worte, das sie unruhig machte. Unwurtemberg konnte ihr Zief. „Sie müssen bis Donnerstag Mittag eiden für Sie wichtigen Brief in Empfang nehmen.“ Ungläubig sah sie ihn an. „Einen Brief? Von wem? Wer will mir noch Herbig kein schreiben?“ „Ja, Frau Gräfin!“ Sie fixierte den Würtemberg. „Herr Professor, Ihre Bescheidenheit ist, gelinde ausgedrückt, sonderbar. Was wollen Sie eigentlich von mir?“ Er kreuzte gelassen die Arme über der Brust. „Nicht mehr und nicht weniger, als dass Sie Ihren Aufenthalt hier schnellstens abbrechen und dass Sie Hansjörg nie mehr in den Weg kommen.“ Eitel Woyos blieb stehen und lachte, das es sie schüttelte. Ihre Worte waren mit Hohn getränkt. „Oh, darum geht es? Man fürchtet mich? Haha! Sie sind ein bequemer Gegner, das muß ich sagen.“ „Weil ich Sie in meine Karten blicken lasse? Keine Sorge, Frau Gräfin, — ich weis schon, was ich tu.“ Wir wollen aber nicht von unserem urprunglichen Thema abkommen! Mein Faktotum ist mit dem besagten Brief nach dem Schloss abgereist. Er logiert im nächsten Dorf. Donnerstag, Schlag zwölf Uhr mittag, wird er Ihnen, aber nur Ihnen, Frau Gräfin, den Brief präsentieren. Findet die Würtemberg sie nicht im Schloss, vernichtet er das erste Rouvert. Der Brief besagt nämlich noch einen zweiten Umschlag und der ist an den Fürsten adressiert.“ „Sie sind verrückt, Professor,“ unterbrach ihn die Gräfin giftig. „Sie können mir doch sagen, was Sie wollen.“ (Fortsetzung folgt.)

„Das sind Karrenpoffen. Ich gebe Ihnen kein Zief da für ab.“ „Ich drehte sie sich um, um weiter zu gehen.“ „Haben Sie, Frau Gräfin!“ Es lag etwas in dem Ton dieser Worte, das sie unruhig machte. Unwurtemberg konnte ihr Zief. „Sie müssen bis Donnerstag Mittag eiden für Sie wichtigen Brief in Empfang nehmen.“ Ungläubig sah sie ihn an. „Einen Brief? Von wem? Wer will mir noch Herbig kein schreiben?“ „Ja, Frau Gräfin!“ Sie fixierte den Würtemberg. „Herr Professor, Ihre Bescheidenheit ist, gelinde ausgedrückt, sonderbar. Was wollen Sie eigentlich von mir?“ Er kreuzte gelassen die Arme über der Brust. „Nicht mehr und nicht weniger, als dass Sie Ihren Aufenthalt hier schnellstens abbrechen und dass Sie Hansjörg nie mehr in den Weg kommen.“ Eitel Woyos blieb stehen und lachte, das es sie schüttelte. Ihre Worte waren mit Hohn getränkt. „Oh, darum geht es? Man fürchtet mich? Haha! Sie sind ein bequemer Gegner, das muß ich sagen.“ „Weil ich Sie in meine Karten blicken lasse? Keine Sorge, Frau Gräfin, — ich weis schon, was ich tu.“ Wir wollen aber nicht von unserem urprunglichen Thema abkommen! Mein Faktotum ist mit dem besagten Brief nach dem Schloss abgereist. Er logiert im nächsten Dorf. Donnerstag, Schlag zwölf Uhr mittag, wird er Ihnen, aber nur Ihnen, Frau Gräfin, den Brief präsentieren. Findet die Würtemberg sie nicht im Schloss, vernichtet er das erste Rouvert. Der Brief besagt nämlich noch einen zweiten Umschlag und der ist an den Fürsten adressiert.“ „Sie sind verrückt, Professor,“ unterbrach ihn die Gräfin giftig. „Sie können mir doch sagen, was Sie wollen.“ (Fortsetzung folgt.)

Entweder HJ oder Korporation

Ein wichtiger Befehl des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer veröffentlicht folgenden Befehl des Reichsjugendführers:

Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus euren Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten. Obwohl wir empört waren, daß diese Korporationen, die ihr Fortbestehen einzig und allein der Großzügigkeit des Dritten Reiches zu verdanken haben, heute noch ihr soziales Treiben fortzusetzen wagen, schwiegen wir in der Hoffnung, daß auch die Restbestände einer überwundenen Zeit zum Erlebnis der deutschen Kameradschaft erwachsen würden.

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war. Verlogene Alt-Heidelberg-Romantik und arbeiterfeindliches Feudalwesen sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen. Sie stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und sind Feinde der sozialistischen Nation.

Die Hitlerjugend kann es mit ihrer Ehre als weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft der schaffenden deutschen Jugend nicht verträglichem, weiterhin solche Einrichtungen zu unterstützen, die sich immer wieder als unferes deutschen Volkes und Führers unwürdig erweisen. Besonders die Vorfälle, die sich in den letzten Tagen in Heidelberg ereigneten und zur Suspendierung des Korps Sorso-Vorurteil führten, geben ein suchtdarbares Bild der Verrohung und Zuchtlosigkeit, ja abgrund-

tiefer Wemtheit einer kleinen Clique von Korporationsstudenten, die lärm und faust, während Deutschland arbeitet. Wenn solche Elemente in ihrer Verkommenheit nicht einmal vor der uns heiligen Person des Führers halt machen, richten sie sich selbst. Wir ziehen darüber hinaus den Trennungsstreich zwischen ihnen und uns, den Trennungsstreich zwischen Reaktion und Sozialismus.

Ich verfüge deshalb mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mit unterstehenden HJ-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitlerjugend angehören wollen.

2. Alle Mitglieder der mit unterstehenden HJ-Jugendverbände werden in den Listen des Personalamtes der Reichsjugendführung gestrichen, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv“ werden sollten. Ferner werden die Dienstzeugnisse über ihre Tätigkeit in der HJ eingezogen. Eine Ueberweisung an andere Organisationen der Bewegung fällt dann fort.

3. Mit der Durchführung dieser Anordnung beauftragte ich die Gebietsführer der HJ und die Führer der HJ-Arbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen.

Gen. Baldur v. Schirach

Wir nehmen es ernst mit unserem Beruf

Ein Rückblick auf die Arbeit der Reichserziehungswoche der Uebungswirtschaft in St. Johann

Die Reichserziehungswoche der Deutschen Uebungswirtschaft, die in St. Johann bei Neunkirchen stattgefunden hat, ist nun zu Ende. Am Samstag wurde die Fahne, die über dem großen Zeltlager wehte, niedergeböhrt und in Neunkirchen vereinigte die über 1000 Teilnehmer eine schlichte Feier auf dem Marktplatz zum letzten Male vor ihrer Abfahrt. Autobus und Reichsbahn brachten dann die Teilnehmer wieder in ihre Heimat, nach Nord und Süd, nach Ost und West, in alle Gauen unseres deutschen Vaterlandes.

Eine Woche harter Arbeit liegt hinter den Teilnehmern an der Erziehungswirtschaft der Deutschen Uebungswirtschaft. Arbeit, die geleistet worden ist nicht nur im Hinblick auf die Erweiterung der betriebstechnischen Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer, sondern in erster Linie auf die Schulung im Sinne einer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Die Deutsche Uebungswirtschaft besteht, wie bereits dargelegt, aus 3500 Scheinfirmen, die im ganzen Reich gestreut liegen und in der Hauptsache den Berufsgruppen Handel, Industrie und Technik angehören. Doch sind auch andere Berufe vertreten, z. B. Finanzbeamte, Rechtsanwält, Notare usw. Jede Scheinfirma hat einen Betriebsführer und je nach Art 10-20 Angestellte. Die „Firma“ arbeitet in der Regel an zwei Abenden in der Woche, und zwar in genau derselben Weise, und unter genau denselben Bedingungen, wie im praktischen Leben. In Berlin ist der Hauptstiel der Uebungswirtschaft, die von führenden Männern der Wirtschaft betreut wird. Die Uebungswirtschaft hat den Vorteil, daß in ihr nationalsozialistische Wirtschaftsprinzipien 100prozentig durchgeföhrt werden können.

Die Reichserziehungswoche hat nun alle die Betriebsführer dieser Firmen zusammengesetzt, um ihnen Einblick zu gewähren in die großen wirtschaftspolitischen Zusammenhänge und insbesondere in die Gedankengänge der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung. Führende Männer der Partei und der Wirtschaft wurden zu grundsätzlichen Vorträgen gewonnen. In kleinen Arbeitsgemeinschaften, die nachmittags im Freien stattfanden, wurden die Vorträge eingehend besprochen, Fragen wurden geklärt und einzelne Auffassungen einer Kritik unterzogen.

Es wurden große Anforderungen an die Lagerteilnehmer gestellt. Für Freizeit waren kaum ein oder zwei Stunden im Tag angesetzt. Der Erfolg der Woche hat, wie uns der Lagerführer, Dannsführer Hasold-Berlin mitteilte, alle Erwartungen übertroffen. Die geistige Regsamkeit der Teilnehmer hielt vom ersten bis zum letzten Tag unvermindert an. Die Vorträge, die in Anbetracht der Persönlichkeiten der Redner, auf einem beträchtlich hohen Niveau standen, wurden mit Interesse verfolgt und die Aussprache in den Arbeitsgemeinschaften zeigte, daß der Inhalt der Vorträge nicht nur verstandesgemäß erfaßt, sondern auch innerlich verarbeitet worden war. Wenn man nun bedenkt, daß jeder Lagerteilnehmer zu Hause 10-20 „Gesellschaftsmitglieder“ in seiner Eigenschaft als Betriebsführer zu betreuen hat, dann erst kann man die Auswirkungen, die der Erfolg dieser Erziehungswirtschaft hat, im rechten Dichte würdigen.

Daß Disziplin und Kameradschaft gut waren, versteht sich von selbst. Es ist dies allerdings nicht zuletzt ein Verdienst des Lagerführers, der durch seine frische und temperamentvolle Art die Herzen aller Teilnehmer im Sturm erobert hat.

Und nun das Lager selbst. Es ist herrlich gelegen, mitten im Wald. Die Aufabstöße

sind im weiten Umkreis durch Schlagbäume abgeperrt, an denen Hitlerjungen Wache halten. Im Mittelpunkt des großen zur Verfügung stehenden Raumes erhebt sich ein Gemeinshaftszelt, in dem die Hauptvorträge stattfinden. Abseits davon liegt das Zeltlager der Mädchen und in entgegengesetzter Richtung das größere Lager der Jungen. Dieses ist musterhaft aufgebaut. In einem durch Draht begrenzten Viereck, das vier Zugänge offenläßt, stehen an die hundert große weiße Zelte, nach vier Gesichtspunkten getrennt. Das Zelt des Gebietsführers ist durch seine Lage besonders gekennzeichnet. Inmitten des Lagers erhebt sich der mit Scheinwerfern ausgerüstete Kommandoturm, der von der HJ errichtet worden ist. Ueber ihm flattert die Hakenkreuzfahne lustig im Winde. Daneben steht das Zelt des Lagerkommandanten und das „technische“ Zelt, in dem die Telefonstation untergebracht ist. Licht- und Telefonleitungen sind unter fachkundiger Anleitung von der HJ gelegt worden und zwar so, daß alle Teile des Lagers untereinander verbunden und mit Licht versorgt sind. Zu manchen Tagesstunden herrscht im technischen Zelt unheimlicher Betrieb.

Viel Arbeit gibt es natürlich auch in der Küche. Ein großer Vorratsraum, in dem auch die Lagerküche hausen, ist in geringster Entfernung vom eigentlichen Lager aufgebaut. Vor ihm rauchen säuberlich ausgerichtet von vier Uhr früh an 6 Gulaschkanonen, die eine einfache, aber in jeder Hinsicht einwandfreie Verpflegung ermöglichen. Das alles ist in musterhafter Ordnung. Und weil für alles vorgesorgt ist, fehlt auch eine eigene Lagerverwaltung, ein Arzt und Sanitätsmannschaft nicht.

So darf zusammenfassend festgestellt werden, daß die Reichserziehungswoche der Deutschen Uebungswirtschaft die Arbeit der Berufsschulung der deutschen Jugend wieder um einen großen Schritt vorwärts gebracht hat. Es ist das Verdienst der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront, die Ausbildung der Jugend nicht mehr dem Zufall überlassen, sondern hier mit ordnender Hand eingegriffen zu haben. Durch diese Tagfahrt sind auch alle die Lügen durchgefallen, die behaupten, die HJ würde die Jugend nur auf die Straße und auf die Sportplätze führen und der „Kraut des Lebens“ würde von dieser Jugend misachtet. Wer auch nur einen halben Tag im Reichserziehungslager in St. Johann war und einen Blick in das Vortragszelt oder den Arbeitsgemeinschaften zugehört hat, der weiß, wie begierig die berufstätige Jugend an den Lippen der Vortragenden gehangen ist, und mit welchem Eifer die angeschnittenen Themen nachher besprochen worden sind. Der hat etwas verspätet von dem Geist, der diese Jugend befeuert, die sich bewußt ist, daß sie das deutsche Volk von morgen ist und die die Verantwortung, die dieses Wissen mit sich bringt, willig und ernst auf sich nimmt.

Aus Welt und Leben

Vorname „Adolf“ in der Tschechoslowakei verboten

Ein fast lustig anmutender Hochsprung des tschechoslowakischen Antifaschismus: Die tschechischen Behörden haben die Warrer in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei angewiesen, bei Rindkäufen den

Namen „Adolf“ möglich zu vermeiden, da darin eine „ungläubliche Propaganda für den Nationalsozialismus“ erblickt werden müsse.

Schiffungslück fordert 6 Tote

Vor der bretonischen Küste (Frankreich) hat sich in der Nacht zum Samstag ein schweres Schiffungslück ereignet, dem sechs französische Seeleute zum Opfer fielen. Der Kohlendampfer „Divatte“, der von England nach Spanien unterwegs war, sah sich im Nebel plötzlich einer französischen Motorhaluppe gegenüber. Obwohl er sofort mit aller Kraft rückwärts fuhr, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Die Schaluppe wurde von dem Bug des Dampfers mitten durchgeschnitten. Der Dampfer setzte sofort Rettungsboote aus, um die ins Wasser geschleuderten 9 Mann Besatzung der Schaluppe zu bergen. Es gelang jedoch nur, drei von ihnen zu retten. Die übrigen sechs ertranken, unter ihnen der Besizer des Schiffes.

Ein zweifacher Lustmörder in Wien verhaftet

Die Wiener Polizei hat einen zweifachen Lustmörder dingfest gemacht. Vor einigen Tagen wurde auf der Sophienhalde bei Wien die Leiche einer Frau gefunden, die einem Lustmord zum Opfer gefallen war. Als vermutlicher Täter wurde bald darauf ein gewisser Josef Höller verhaftet, der nach hartnäckigen Verhören zusammenbrach und die Tat gestand. Die Polizei trug weiteres Material gegen ihn zusammen. Am Sonnabend legte er das Geständnis ab, daß er bereits vor einem Jahr im Schottenwald bei Wien eine Frau erwordet hatte.

Zwei Todesurteile wegen Spionage in Ungarn

Der ungarische Militärgerichtshof hat nach vierjähriger Verhandlung den tschechoslowakischen Staatsbürger Ludwig Szlezeky und den im Grenzdienst beschäftigten ungarischen Korporal Nikolaus Szamos-

salby wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilt. Szlezeky hatte es verstanden, den Korporal als Helfer zu gewinnen. Mit seiner Unterstützung führte er dann im Februar d. J. einen Einbruch in das Büro der ungarischen Grenzbehörde durch, wo er ebenso wie aus dem Büro eines militärischen Kommandos vertausliche Akten entwendete. Szlezeky beabsichtigte die gestohlenen Akten noch in der Nacht des Einbruchs auf ihren Platz zurückzuschmuggeln, wurde aber hierbei von einer Patrouille der ungarischen Grenztruppe verhaftet.

Gemeiner Mordversuch eines Sechzehnjährigen

Er wollte zwei Säuglinge aus „Mache“ vergiften

Berlin, 7. Juli.

Die Berliner Kriminalpolizei wurde wegen eines mit besonderer Roheit eingeleiteten Giftmordversuches eines 16jährigen Burschen am Samstag vormittag nach dem Berliner Westen gerufen. Dort hatte der mit seiner Mutter in einer zweistöckigen Villa wohnende 16jährige J. B., die beiden Kinder einer in der Kellerwohnung zur Untermiete wohnenden Familie, ein Mädchen von vierzehn Monaten und ein Mädchen von acht Wochen, mit Gas zu vergiften versucht.

Zwischen der Mutter des Jungen B. und den Untermietern bestand infolge Mietstreitigkeiten schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Darüber hinaus hatte der Junge eine persönliche Feindschaft gegen den Vater der beiden kleinen Kinder, weil dieser ihm einmal die Schläuche seines Fahrrades zerschnitten haben soll. Im nun, wie er bei seiner Vernehmung auslegte, seine Nachbarn zu ärgern, demühte der Bursche die Abwesenheit der Eltern der Kinder, um mit einem Nachschlüssel in die Wohnung einzudringen und den Hauptkahn der Gasleitung zu öffnen, um die in ihrem Bett schlafenden Kinder zu vergiften. Glücklicherweise lehrte die Mutter schon nach einer Viertelstunde zurück, so daß die Kinder gerettet werden konnten.

Der Sport am Sonntag

Das zweite Dreifaltigkeitsbergrennen ein voller Erfolg

Spaichingen, 7. Juli.

Was nicht zur Tat wird, hat keinen Sinn. Das war das Richtwort, das Bürgermeister und Kreisleiter Thurner am Samstagabend auf dem Festabend seiner schwungvollen Rede zugrunde legte und dieses Wort kann man über die gesamte Organisation und die ganzen Vorbereitungen zum Dreifaltigkeitsbergrennen setzen. Denn das verhältnismäßig kleine Spaichingen hat dieses Jahr in deutlicher Weise gezeigt, was eiserner Wille und geschlossene Zusammenarbeit vermögen.

15 000 Zuschauer schon um 8 Uhr

Gegen 8 Uhr ist die Straße schon von 15000 Menschen umrandet. Wer die Straße vom vergangenen Jahr her kennt, ist ehelich erstaunt, wie sehr sie verbeffert wurde. Die Kurven, die vielfach im Winkel von 160 Grad aufwärts führen, sind tadellos überhöht. Von der Höhe des Berges bietet sich ein bezaubernder Blick hinab ins Tal auf das schmude Städtchen mit dem Kranz der Alpberge im Hintergrund.

Punkt 8 Uhr fällt die Startflagge, nachdem kurz zuvor vor dem Rathaus die Flaggenparade abgehalten wurde. Als erste gehen die 250-cm-Maschinen der Ausweissfahrer auf die Reise und hier kommt die erste große Ueberforderung. Der völlig unbekannte DKB-Fahrer Galler-Zuttligen geht in 4:03,3 durchs Ziel mit einem Stundenmittel von 62,1 Km. In der Klasse der Kleinen ist DKB auch diesmal wieder sowohl qualitativ als quantitativ führend. Bei den 1/2-Liter-Maschinen erreicht Binder-Stuttgart auf UZ-Jap 4:01,4 = 62,5 Stdm. den Sieg. Bei den 500-cm-Maschinen trat R. S. L. in den Vordergrund. Schaidle-Weilendorf siegte mit 62,1 Stdm. in 4:03,1. Bei der schweren Klasse über 500 cm ging überraschend Schenerer-Stuttgart auf einer 730-cm-Maschine als erster durchs Ziel, nachdem DKB in den anderen Klassen bisher nichts erreichen konnte. Die Seitenwagenklasse der Ausweissfahrer bis 600 cm holte sich der ganz hervorragend fahrende Int.-Förzheim auf RSL in 4:16,4 = 58,8 Stdm. Ueber 700 cm mit Motorwagen war Blum-Barrle auf Horez in Front, vor dem vom Pech verfolgten Grenz-Stuttgart.

Bei den Sportwagen bis 800 cm

gab es mächtige Felten. Einmal mehr zeigte sich, daß Deutschland z. B. keine überragenden Sportwagen besitzt. Außerdem machte der Berg diesen Fahrzeugen schwer zu schaffen. Sonderhoff-Worzhelm feierte schließlich mit 48,8 Stdm. in 5:09,2. Bis 1500 cm zeigte sich Bick-Schwenningen auf Salmson bedeutend schneller. Sein Durchschnitt von 54,1 Stdm. ist sehr beach-

lich. Hinter ihm kam Joa II-Biemasens auf einem schnittigen Fiat-Balila ein. Ueber 1500 cm war Sicherer-Stuttgart auf Opel mit 49,8 Stdm. der einzige weibliche Teilnehmerin. Fraulein Metz-Stuttgart mit 46,2 Stdm. überlegen.

Die Lizenzfahrer stellen in der Viertelliterklasse mit dem routinierten Rohlfink-Bierthelm auf Imperia-Rudge in 4:00 mit 62,8 Stdm. den Sieger. Die 350-cm-Klasse hatte in Roth-Wänningen, dem alten Kämpen nicht nur den Klassenfeger, sondern auch den absolut schnellsten Mann des Tages. In 3:38 Min. 69,3 Stdm. durchfuhr er die 4200 Meter lange Strecke, die einen Höhenunterschied von 280 Meter aufweist. Er unterbot damit den Vorjahresrekord um 7 Sekunden. Nicht nur aus den Geraden, sondern dank seiner Kurventechnik, vor allem auch in den spitzwinkeligen Rechten sparte er wertvolle Zeit.

In der Halbliterklasse erreichte Müller-Stuttgart auf Standard in 4:01,2 62,6 Stdm. als schnellster des Ziel. Bodmer-Göbingen ging legitim als vor seinem Antritt als DKB-Fabrikfahrer samt seiner Notion an den Start. In der Klasse über 500 cm blieb er mit 3:42,2 = 67,9 Stdm. und drei Sekunden unter seinem Vorjahresrekord.

Die Seitenwagenklasse bis 600 cm hatte in Ebersberger-Stuttgart auf Rudge in 4:28,2 = 56,3 Stdm. und über 700 cm in Gähler-München auf Triumph mit 63,0 Stdm. ihre Sieger. Recht lebhaft wurde das Publikum beim Rennen der Sportwagen. Bis 800 cm fuhr der ehemalige Motorradfahrer Spiß-Weilendorf mit 4:46 = 52,8 Stdm. den Sieg heraus.

Die Rennwagen

Den Höhepunkt erreichte der Tag bei den Rennwagen. In geradezu unheimlich anmutendem Tempo erstellte Steinweg auf Bugatta-Ronopost 3:43,4 = 67,5 Stdm. Damit blieb der Münchener nur knapp hinter Roth's Rekordzeit. Er hätte sie vielleicht unterboten, wenn er nicht 30 Meter auf das Bankett geraten wäre und durch das Abstoppen wertvolle Zeit verloren hätte. Immerhin war er der absolut schnellste Wagenfahrer des Tages. Das war in der 1500-cm-Klasse.

Bei den Wagen bis 1100 cm war Rohlfink auf Fiat-München mit seinem RW. der Sieg nicht zu nehmen. 3:00,3 = 65,5 Stdm. erzielte er. Pierre-Ludwigsgburg auf seinem bekannten Amico hatte aufsehend Motorradfahrerleistungen und kam nur auf den dritten Platz.

Nach Schluß des Rennens, das dank der Absperrung des REAR unter Standardführer R. O. L. Freiburg tadellos abgewickelt wurde, fand die Siegerehrung statt.